

Unhöflichkeitswochen

Autor(en): **Wermut, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

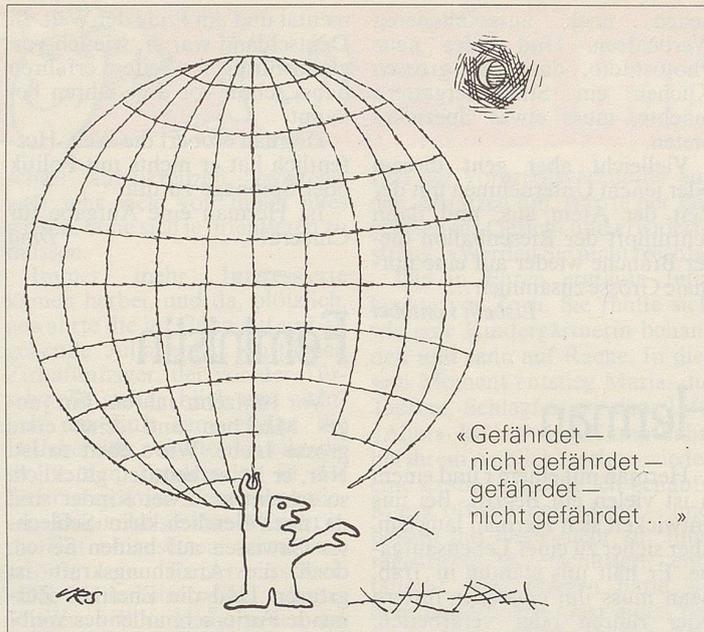
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unhöflichkeitswochen

Zuerst im Sommer, dann wieder im Oktober: Ferien, Ferien und nochmals Ferien. Reisen, Reisen und nochmals Reisen. Diese beiden Dinge stehen zeitweise für Hunderttausende, global geschätzt wohl sogar für Millionen Leute im Vordergrund. Dabei wird ohne Rast und Ruh nicht nur gelobt, sondern vor allem auch geschmäht.

Auf internationaler Basis greifen Publizisten Schnödereien von Volk zu Volk auf und geben Gehörtes zum Abdruck weiter. Und man darf wohl sagen: Kaum ein zivilisiertes Volk bleibt verschont. Hiebe renommierter Autoren werden eingestreut, so dass sich mancher Leser sagt: Na also, wenn *der* das behauptet hat, wird schon etwas dran sein an der Sache.

Nach England fahren ist das eine, über Englands Küche meckern das andere: Ein zähes Volk, gewiss, aber, sagen manche, beleiße nicht so zäh wie das englische Schnitzel. Da haben wir's! Die Franzosen? Wirklich und wahrhaftig: von allen guten Geistern verlassen, wenn es sich um



Preise handelt. Und dazu noch so penetrant von der kulturellen und politischen Mission ihres Landes überzeugt ...

Die Deutschen? Du liebe Zeit, wie die Auto fahren! Da sind die Belgier die reinsten Fahrlehrer dagegen. Die Schweden? Ei gewiss, nicht zu übersehen die hübschen blonden Grazien, aber ebensowenig die hausbackene Trockenheit der Männer; neben

ihnen nehmen sich, so formuliert es mein Nachbar, die konservativen Briten wie hochbezahlte Humoristen aus. Italien? Da wollen wir doch, statt uns über Mafia und Autoplündern zu verbreiten, lieber das Thema wechseln.

So und ähnlich klingt es in allen Tonarten. Lausige Betten, aufdringliche Burschen, schikanierende Zöllner, unpünktliche Eisenbahnen, Nepp- statt Nipp-

sachen, puritanischer Volkschlag, gefühlsarme Frauen, Belästigungen der oberen Zehntausend durch die bettelnden und trinkgeldlüsternen unteren Hunderttausend, rücksichtslose Ellenbogenrasse, unzuverlässige Heuchler, Bürger mit Sparheftdükel, lärmige und geschwätzig Nation, punkto Hygiene unmögliches Land, Prahlhanse und Schreifritzen, lausige Strassen- und Signalisierungsverhältnisse.

So also stehen die Dinge? Offenbar. Da wird just einer zitiert: «Amerika wirkt ebenso anziehend auf mich wie eine tote Klapperschlange in der Kühltruhe.» Wer das gesagt hat? Komisch: ausgerechnet ein Amerikaner.

Auch die Schweiz bleibt nicht verschont. Zum Beispiel ... doch ach, was soll's! Im Herbst, spätestens Ende Oktober, ist alles wieder vorbei: Der Schweizer ist wieder in der Schweiz, der Däne in Dänemark, der Amerikaner in den USA, der Engländer in seiner gewohnten My-Home-is-my-Castle-Umgebung. Ausgereist, ausgeschnödet, und alle, alle wieder kräftig im Begriff, Sparbatzen auf die Seite zu schaufeln, um nächstes Jahr erneut – ferienigrig zu den geschmähten Ausländern zu fahren!

W. Wermut

Heineken

FAMOUS ALL OVER THE WORLD



Heineken. Dem Genuss zuliebe.